

Liebe Leserinnen und Leser!

„Was würdest Du denn tun, an unserer Stelle?“ Frage an unsere Tochter Jette (6), als es um die Konsequenzen für ein Fehlverhalten geht. Die Antwort ist ein Achselzucken. Und im Grunde ist das auch unsere eigene. Was wissen wir denn schon, ob unsere Entscheidung als Eltern richtig ist? Immer wieder können wir nur versuchen, das Richtige zu tun. Und das ist richtig anstrengend, in dieser Zeit gefühlt noch mehr als sonst.

„Was würdest Du denn tun?“, sind wir nun immer wieder gefragt. Oma zum Geburtstag einmal fest drücken oder lieber nur zum Balkon hochsingen „Happy birthday ...“? Wir fühlen uns mies und es kommen uns die Tränen, weil wir uns für ihren Schutz entscheiden. Und wir fühlen uns noch mieser, weil alle anderen scheinbar anders denken. „Was würdest Du denn tun?“ ist die Frage, wenn wir über die neuesten politischen Entscheidungen diskutieren und alles besser wissen, ohne dass wir auch die Last der Verantwortung tragen müssen.

„Was würdest Du denn tun, wenn Du erwachsen wärst?“, fragen wir also Jette. Und noch bevor sie mit den Schultern zucken kann, ruft Leif (4) dazwischen: „Ist doch klar: ganz viel Schokolade essen!“

Lachen tut gut in all dieser Ratlosigkeit. Aber ich spüre in dem Moment auch meine ganz eigene Sehnsucht. Noch einmal Kind sein, keine Entscheidungen treffen, Verantwortung tragen und mit den Konsequenzen leben müssen. Sich in Arme stürzen, die einen beschützen können und alles Schlimme von einem fernhalten. Hände spüren, die Tränen trocknen und Schmerzen und Angst einfach wegstreicheln. Und ich bin froh, dass wir das im engsten Familienkreis noch können: uns in



den Arm nehmen. Wie viele Menschen haben gerade nicht einmal das?

„Was würdest Du tun?“ Eine Frau erzählt mir am Telefon, was sie tut. Sie sagt: „Nun legst du mal deine linke Hand auf die rechte Schulter und deine rechte Hand auf die linke Schulter und dann lass dich ganz fest drücken!“. Was für eine kluge Frau und wie gut das tut. Eine Umarmung für mich und zugleich für dich trotz aller Distanz.

Wir sind nicht allein! Es hängt auch nicht alles nur an uns und wir müssen auch nicht alle Verantwortung und alle Konsequenzen alleine tragen. Und selbst wenn ich mal das Gefühl habe, dass das so ist, will ich mich daran erinnern, dass auch ich immer Kind sein darf. Dass da immer Arme sind, in die ich mich flüchten darf. So, wie es der Apostel Paulus in seinem Brief an die Galater, dem Lehrtext für heute (übrigens auch aus der Ferne) schreibt:

„Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.“

Das sind Arme, in die ich mich flüchten kann, wenn alles zu viel wird. So wie unser Sohnmann, der zufällig eine kleine Schramme am Bein entdeckt. Es nützt nichts, ihm zu sagen, dass es gar nicht so schlimm ist. Er muss sich so viel mehr von der Seele weinen als allein diesen äußeren Schaden. Da hilft nur eine Umarmung, die eine Geborgenheit vermittelt, die wir alle brauchen.

„Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.“ (Gal 3,26)

Und nun leg deine linke Hand auf die rechte Schulter und die rechte auf die linke und dann lass dich ganz fest drücken!

Mit ganz lieben Grüßen

Ihre *Sanja Ly-B&K*

Pfrin. Sonja Lessing-Rümpler

